Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege)

ARBEITSBERICHT

1965

(1. 1. — 31. 12. 1965)

72. Geschäftsjahr

1 Berlin 33 (Dahlem) · Miquelstraße 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 2^, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto. 34 40, 1 Berlin 12, Grolmanstraße 1

Träger: (unverändert) **Vorstand**

Senat von Berlin (Vorsitzender)
vertreten durch Senator Kurt Exner

Deutscher Städtetag (stellv. Vorsitzender)
vertreten durch Obgm. a. D. Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer *)

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
vertreten durch Dir. a. D. Dr. Robert Reuter

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege
vertreten durch Dr. Eleonore Lipschitz.

In der Vorstandssitzung vom 19. 2. 1965 wurden der Etat 1965 und der Finanzbericht 1964 genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Die Prüfung durch die Wirtschaftsberatung AG. und die Prüfungsstelle der Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten erfolgte ohne Beanstandungen.

Die statutengemäß im Abstand von 2 Jahren durchzuführende Mitgliederversammlung fand — verbunden mit der Beiratssitzung — am 21. 4. 1965 statt. Die Mitgliederversammlung nahm den Sach- und Finanzbericht entgegen, genehmigte ihn und erteilte nach Ziff. 5 der Satzung des Fördervereins Entlastung. **Mitgliederversammlung Beiratssitzung**

Das Referat der Beiratssitzung hielt Rechtsrat Dr. Simon, Köln, über Probleme der Altenhilfe. Seine Ausführungen sind in Nr. 6, 1965, der Zeitschrift „Soziale Arbeit" auf S. 245 veröffentlicht. Die lebhafte Sachdiskussion wurde bei einem Abendessen, das der Vorsitzende im Ratskeller Schöneberg gab, fortgesetzt.

Der Fördererverein teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert seine Tätigkeit. **Fördererverein**

Dr. Sofie Quast. **Geschäftsführung**

---

*) Neben Obgm. a. D. Dr. Lohmeyer ist der Beigeordnete Anton Oel bis zum Erreichen der Altersgrenze im August 1965 im Vorstand gewesen. Für Dr. Lohmeyer, der im Februar 1966 aus Altersgründen zurücktrat, vertritt nunmehr Beigeordneter Dr. Elsholz den Deutschen Städtetag.

Beirat

1. **Bundesministerien**
   a) des Innern: Min. Rätin Ursula Pietsch
   b) für Arbeit und Sozialordnung: Min. Rat Dr. Gerhard Wilke
   ab 15. 10. 65 Min. Rat Dr. Helmut Malzahn.

2. **Soziale Länderministerien**
   a) Baden-Württemberg: *)
   b) Bayern: Min. Rat Dr. Georg Waltner
   c) Bremen: *)
   d) Hamburg: *)
   e) Hessen: Min. Rätin Käte Pluskat
   f) Niedersachsen: Reg. Dir. Willi Hoppe
   g) Nordrhein-Westfalen: Min. Rat P. Steffen
   h) Rheinland-Pfalz: *)
   i) Saarland: Min. Rat Dr. Ernst Blum
   k) Schleswig-Holstein: Reg. Dir. Bosse.

3. **Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege**
   a) Das Diakonische Werk — Innere Mission und Hilfswerk — der evang. Kirche in Deutschland: Dipl. Volksw. Christine Winzler
   b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
   c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff
   d) Deutsches Rotes Kreuz: Herbert C. Stamm
   e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann, ab 20. 10. 65 Helga Danzig
   f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Gertrud Hoffnung

4. **Wirtschaft**
   a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
   b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dr. H. Nippel
   c) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
   d) AEG Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft: Generalbevollmächtigter Dir. Dr. Günter Milich
   e) Telefunken GmbH.
   f) Osram GmbH.: Franz Seliger

5. **Wissenschaft**
   a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Helmut Denschel
   b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Rudolf Schilcher
   c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

6. **Sozialversicherung**
   Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. a. D. Arthur Jacob

7 **Gewerkschaften**
   a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
   b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

8. **Fachorganisationen**
   Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Dir. Wyneken Kobus

---

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mitzuarbeiten.

9. Persönlichkeiten

a) Staatssekretärin a. D. Theanolte Bähnisch, Hannover
b) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
c) Dr. v. Cosel, Berlin
d) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin †
e) Direktor Robert Jentsch, Berlin
f) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
g) Min. Rat a. D. Dr. Kurt Krumwiede, Kiel †
h) Prof. Dr. Stephanie Münke, Berlin
i) Präsident Hans Potratz, Berlin
k) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
l) Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim
m) Reg. Dir. a. D. Hans Seipold, Berlin
n) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
o) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Tätigkeit

Das Institut arbeitet nach wie vor auf den Gesamtgebieten des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe.

Kataloge

Alle Materialien werden gesammelt und geordnet; sie dienen als Grundlage für Auskunfterteilung, Veröffentlichungen und Beratungen. Sie bestehen in Büchern, Zeitschriften, Statuten, Jahresberichten, Drucksachen, Dienstanweisungen, Hausordnungen, Bauplänen, Bildern u. a.

Die vielgliedrigen Kataloge ermöglichen es, jedes Stück unter den verschiedensten Gesichtspunkten griffbereit zu haben:

a) **Bibliographischer** Katalog für Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften
b) für die **Fachbücherei:** alphabetischer Katalog nach Verfassern und systematischer nach Fachgebieten
c) je ein alphabetischer und systematischer Katalog für die **Sammlungsabschnitte:**
   Berlin,
   Bundesgebiet und SBZ,
   Ausland und
   Internationale Sozialarbeit
d) **Schlagwortkatalog,** der quer durch alle Sammlungsabschnitte geht und gleichmäßige Rubrizierung gewährleistet
e) **Typenkartothek,** die das Material nachweist, das auf irgendeinem Arbeitsgebiet neuartige Versuche, besondere Lösungen, neue Ideen anbietet
f) Katalog von **Personen,** die in der sozialen Arbeit auffällig wurden.
g) alphabetischer Katalog der gehaltenen **Fachzeitschriften** mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge.

Material-erfassung

In die Bibliothek wurden rund 4000 Bücher neu eingestellt. Die Zahl der gehaltenen und ausgewerteten Zeitschriften ist von 1700 auf 1893 Ende 1965 angestiegen. Die Materialerfassung besteht in:

1. Verkartung der sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge.
3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials" (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kostenberechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.
4. Durchsicht der Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten dem Institut zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.
5. Prüfung von Bibliographien, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Die Arbeit erfaßt neben dem Inland das europäische und außereuropäische Ausland. Rund 20 000 Karten werden monatlich den Kartotheken hinzugefügt.

Der Übergang auf automatische Dokumentation ist noch zurückgestellt worden; der Arbeitsanfall liegt an der Grenze, bei der sie wirtschaftlich wird. — Dessen ungeachtet wird die Schematisierung der einzelnen Arbeitsgänge innerhalb des Betriebes fortgesetzt.

Sammlungen

Es wird immer schwieriger, Vollständigkeit, die zu den Grunderfordernissen jeder Archivarbeit gehört, für alle Sammlungsteile zu erreichen. Dies ist nicht allein eine Frage der Zuverlässigkeit der Mitarbeiter, es kann eine Finanzfrage sein, wenn Mittel fehlen, um alle notwendigen Veröffentlichungen anzuschaffen; es kann aber auch bei der gegenwärtigen Personalknappheit verbunden mit Etatschwierigkeiten dazu kommen, daß die Zahl der Mitarbeiter nicht ausreicht.

Solche Probleme werden sich in geringerem Maße für öffentlich etatisierte Stellen ergeben; sie bedrohen aber immer wieder freifinanzierte, die, wie unser Institut, in erheblichem Umfang von Mitglieder- und sonstigen Beiträgen abhängig sind, da diese Beiträge nicht automatisch mit der die Kosten steigernden Teuerung Schritt halten.

Das Institut kann sich nicht erlauben, wesentliche Rückstände zu haben; es ist in erster Linie Auskunfts- und Materialstelle für die im In- und Ausland auf ihren Fachgebieten Arbeitenden und Studierenden. Jede Auskunft würde durch Rückstände in ihrer Zuverlässigkeit gefährdet sein.

Folgende Abteilungen werden geführt:

Bibliographische Sammlung:

Material der Fachzeitschriften in systematischer Ordnung. 22 Hauptgebiete mit weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt 1893 Fachzeitschriften, darunter rund 300/400 wichtige ausländische Periodica.

Soziale Fachbücherei:

Das Institut nimmt als öffentliche Bibliothek am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt das Sigel B 249.

Bestand am 31. 12. 1965 rund 58 800 Bände, einschließlich der gebundenen Zeitschriftenjahrgänge.

Berliner Sammlung:

Lückenlose Unterlagen von Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind.

Der „Führer durch das soziale Berlin" ist in 11. Auflage in Loseblattform ab Mitte Juli 1965 ausgeliefert worden. Von der Auflage stehen nur noch Restexemplare zur Verfügung. — Der 1. Nachtrag wird 1966 erscheinen. *Graubuch*

Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:

Der Abschnitt erfaßt in gleicher Weise behördliche und freie Organisationen. Hier wird die Typenkartothek (siehe S. 5) geführt.

Für die Berliner Sammlung und die Sammlung Bundesgebiet ist es interessant zu sehen, wie schnell sich die Einrichtungen u. z. besonders auf bestimmten Gebieten (vorschulpflichtige Kinder, Alte, geistig Zurückgebliebene) vermehren und wie nahezu an jedem Tag für auftauchende Bedürfnisse neue Einrichtungen geschaffen werden.

Sammlung Ausland und „Internationale Arbeit":

Diese Sammlungsteile arbeiten nach dem gleichen Prinzip wie die vorgenannten. Sie sind nach Ländern und innerhalb derselben fachlich geordnet.

Sammlung Betriebsfürsorge:

Diese Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, u. a. Sozialberatung, Werkfürsorge usw.

Seit mehr als 3 Jahrzehnten besteht hier die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den angeschlossenen „Rundversand von Material" in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden. *Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge Rundversand*

Es fanden 7 Sitzungen statt, die sich reger Beteiligung der Mitglieder erfreuten.

Die behandelten Themen lassen erkennen, welche Fragen die in der betrieblichen Sozialarbeit Tätigen besonders interessierten: Pflegekinderwesen, Unterbringung in Kindergärten, Einkommensumverteilung, Härtenovelle in der Rentenversicherung, die eine Reihe von Fehlern der bisherigen Gesetzgebung beseitigt hat, Wohngeld, Vermögensbildung der Arbeitnehmer, Altenfürsorge und „Tätiges Alter", endlich Reform der sozialen Ausbildung und die Möglichkeiten der Um- und Ausgestaltung des sozialen Berufs.

Die Zusammenkünfte dienen der Information und Diskussion neu auftauchender und problematisch werdender Fragen; eine Fülle neuer gesetzlicher Bestimmungen, neuer Arbeitsmethoden wurden besprochen.

Schenkungen Dankenswerterweise haben eine erhebliche Anzahl von Dienststellen, Organisationen und Persönlichkeiten dem Institut Bücher, Zeitschriften und Drucksachen von Organisationen zugewendet.

Wir danken den Spendern:

AOK, Berlin — Arbeitsgemeinschaft d. öff. u. freien Wohlfahrtspflege in Bayern, München — Bezirksamt Tempelhof, Abt. Jug. u. Sport, Familienfürsorge, Berlin — Elmire Coler, Berlin — Dt. Jugend-Gesundheitsdienst e. V., Köln — Deutscher Landkreistag, Bonn — Senator Exner, Berlin — Fachbücherei f. Frauendiakonie, Düsseldorf-Kaiserswerth — Dr. Elisabet v. Harnack, Berlin — Lina Hauchecorne, Berlin — Kurt Hussag, Berlin — Gustav von Mann, Freiburg — Hertha Rassow, Berlin — Reg. Dir. a. D. Hans Seipold, Berlin — Dr. Ilse Szagunn, Berlin — Gisela Schneider, Frankfurt — Walburg Steinhausen, Berlin.

Wir wiederholen die Bitte an alle Leser, die Tätigkeit des Instituts durch Überlassung von Doppelstücken, Zeitschriften usw. zu fördern. Diese Bitte schließt ein, das laufende Material unaufgefordert (Jahresberichte, Dienstanweisungen usw.) zu übermitteln.

Wer sich zu Lebzeiten von Material nicht trennen mag, wird gebeten, es dem Institut testamentarisch zuzuwenden.

Benutzer Wer kann sich der Auskunfterteilung bedienen?

Die Fürsorge der früheren Jahrzehnte war ausschließlich den Armen zugewendet. Der Strukturwandel, die fortschreitende Rationalisierung und Automation haben es deutlich gemacht, — es kommt auch im BSHG zum Ausdruck — daß soziale Probleme durch die ständige Komplizierung unseres Lebens in allen Bevölkerungsschichten auftauchen und die Betroffenen der Hilfe bedürfen.

Damit hat sich der Kreis derjenigen, die Auskunft über Hilfsmöglichkeiten suchen, in jedem Jahr erweitert.

Fachmaterial wird nicht nur von Studierenden der Höheren Fachschulen für Sozialarbeit, Studenten und Professoren der Universitäten und Hochschulen, nicht nur von Abgeordneten, Fürsorgern und Fürsorgerinnen sowie Verwaltungsbeamten, Angehörigen der freien Wohlfahrtspflege, sondern häufig auch von denjenigen, die beruflich mit der sozialen Arbeit nichts zu tun haben, erbeten.

So wird es kaum jemand geben, dem die Sammlungen nicht nutzen können, wenn er sich einem sozialen oder dem Sozialen verwandten Problem zuwenden will.

Die Auskunfterteilung ist für Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder zahlen Benutzergebühren.

Auskunft An 2775 Anfragende wurden 20 725 Stücke ausgeliehen. Eine wachsende Zahl von Sozialschulen sind dazu übergegangen, ihre Studierenden die Anfragen nicht selbst stellen zu lassen, sondern als Schule 20—30 Anfragen auf einmal zu übermitteln. Dies wirkt sich statistisch in der Zahl der Anfragenden aus.

Daß die im Benutzerverkehr ausgegebene Stückzahl 1965 nicht gestiegen ist, liegt daran, daß die Benutzer darauf verwiesen werden, Stücke, die sie an

ihrem Heimatort in Bibliotheken erhalten könnten, dort zu entleihen und aus unseren Literaturlisten nur das im Benutzerverkehr anzufordern, was ihnen dort nicht zugänglich ist. Diese Maßnahme ist im Interesse der besseren Versorgung aller Benutzer getroffen worden.

Neben der Beantwortung von Anfragen wurden eine Reihe von **Interessenten** (meist für wissenschaftliche Arbeiten) für ihre Untersuchungen mit allem anfallenden Material **laufend versorgt.**

Bei der Personalknappheit müssen die Benutzer erneut gebeten werden, sich folgendes zu eigen zu machen:

a) das Thema sollte genau, evtl. mit Dispositionsangabe bezeichnet und die Bücher, Zeitschriften und anderes Material genannt werden, die dem Anfragenden bereits bekannt sind.

b) Angegebene Benutzungsfristen müssen im Interesse aller Leser innegehalten werden; Mahnungen hindern den Geschäftsgang und sind teuer (siehe dementsprechende Gebühren).

c) Die erhaltenen Stücke müssen einwandfrei verpackt zurückgeschickt und jede Beschädigung des Materials vermieden werden. Die Kosten für Wiederherstellung werden dem Benutzer in Rechnung gestellt.

Die zunehmende Zahl sozialer Ausbildungsstätten, das vermehrte Interesse, das Universitäten und Hochschulen an sozialwissenschaftlichen Fragen nehmen, läßt die Zahl der Auskunft- und Materialsuchenden in jedem Jahr steigen.

Typische Auskünfte

Beispiele sollen die Vielseitigkeit zeigen:

Ministerien:

Auswärtiges Amt für Deutsche Botschaft Buenos Aires:

Errichtung und Betrieb von Rehabilitationszentren, besonders auch für Kinder.

Bundesministerium für Gesundheitswesen:

Rehabilitation in der Sonderpädagogik.

Bundesministerium des Innern:

Der Sozialarbeiter, seine Stellung und Berufslage.
Informationen über die Sozialarbeit in der Bundesrepublik.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung:

Einführung eines Besuchers aus Kenia in Sozialfragen.

Länder:

Konsumgewohnheiten Jugendlicher.
Sozialzentren im Ausland.
Grundsatzplan über Beschulung und Betreuung geistig und körperlich behinderter Kinder.

Städte:

Moderne Altenhilfe.
Abgrenzung der Aufgaben zwischen Jugendhilfe und BSHG.
Richtlinien über die Tätigkeit des kommunalen Jugendpflegers.
Ist die Heranziehung der Träger der freien Jugendhilfe Delegation?
Hausordnungen moderner Altenheime.

Obdachlosenprobleme.
Soziographische Untersuchungen der Jugend einer Gemeinde.
Sozialökonomische Problematik der Alten- und Pflegeheime.
Aufgaben der öffentlichen Jugendhilfe, soweit sie den Arzt berühren.

Landkreise:

Vorschriften der einzelnen Länder zur Anstaltsunterbringung von Suchtkranken.
Hilfe bei der Unterbringung eines geistig behinderten jungen Mädchens.

Sozialversicherungsträger:

Planmäßige Tb.-Betten in der Bundesrepublik und Westberlin.
Aufnahme in ein städtisches Altersheim, ein öffentlich-rechtlicher Vertrag?

Spitzenverbände:

Material über die SAG, Lic. Siegmund-Schultze.
Kinder- und Jugenderholung.
Contergan-Kinder.
Jugendhilfe in Frankreich.

Organisationen:

Obdachlosenprobleme.
William Lennox.
Pubertät des geistig behinderten Kindes.
Wirtschaftliche und pädagogische Leitung eines Familienferienheims.
Hausordnungen und Anweisungen für Häuser der offenen Tür und Jugendheime.
Lebenslage des Sozialarbeiters.
Bibliographie über vorschulische Erziehung.
Literaturübersichten für die Themen von Fortbildungsveranstaltungen.

Universitäten und Universitätsinstitute:

Soziale Desorganisation.
Wieviel kostet ein Kind?
Berufsbezeichnung der Sozialarbeiter.

Sozialschulen und verwandte Institute :

Programme für Studienreisen.
Das Bild des Sozialarbeiters in der Öffentlichkeit.

Fach- und sonstige Presse:

Mütterwohnheime.
Teilzeitarbeit für Frauen.
Gleichberechtigung von Mann und Frau.
Frühehen.

Persönlichkeiten:

Rehabilitation psychisch Kranker.
Ehe und Motive der Ehescheidungen.
Klassen- und Gesellschaftsschichtung im Wandel der Jahrhunderte.

Studierende:

Problematik ausländischer Praktikanten und Arbeiter.
Kindergeld in Frankreich und Deutschland.
Rehabilitation jugendlicher Strafgefangener.
Altersversorgung in Schweden und den Niederlanden.
Kindergartenarbeit im Ausland.
Berufschancen eines farbigen Besatzungskindes in Deutschland.
Ehen zwischen Deutschen und Orientalen.

Im weiteren wird interessieren, daß das Institut in mehreren Fällen um die Vermittlung einer Betriebsfürsorgerin gebeten wurde, daß ihm soziale Manuskripte zur Stellungnahme übergeben wurden, um sie zu begutachten, daß Firmen Übersichten zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer benötigten, daß eine Sozialforschungsstelle ein 3 Stunden währendes Interview für eine wissenschaftliche Untersuchung durchführte, um die Stellungnahme zu allen möglichen sozialen Fragen zu erlangen, daß Ausländer um Vermittlung von Hospitantenstellen in der sozialen Arbeit baten.

Die Auskunftserteilung an die Wirtschaft und die Beratung von Persönlichkeiten und Gruppen, die Geldmittel für soziale Zwecke zur Verfügung stellen, sich aber vorher vergewissern wollen, daß ihre Zuwendung sinnvoll ist, nimmt immer größeren Umfang an. Die Lockerung der Sammlungsgesetzgebung (Genehmigung ohne nähere Prüfung der einzelnen Organisation und ohne Rücksicht darauf, ob bereits eine genügende Anzahl von Einrichtungen auf bestimmten Gebieten tätig sind) schreitet fort. An Hand der von den Organisationen verschickten Werbungen ist der Laie oft nicht in der Lage, eine richtige Auswahl zu treffen.

Die mehr als 40 jährige Aufklärungsarbeit, daß es unzweckmäßig sei, Geldmittel zur Verfügung zu stellen, ohne sich beraten zu lassen, bringt jetzt den Erfolg, daß der Prozentsatz derer, die keine Mittel ohne sich zu informieren geben, ständig sinkt.

Der wachsende Wohlstand hat zu einer verstärkten, oft unterschwelligen Werbung geführt. Das soziale Gebiet ist davon nicht verschont geblieben, und es ist in manchen Fällen zu Mißverhältnissen zwischen geleisteter Arbeit und erzielten Einnahmen gekommen.

Das Institut hat sich an Fachbesprechungen beim DPWV Frankfurt und beim Deutschen Städtetag zu diesem Problem beteiligt und wird weiterhin bemüht sein, ein Faktor des Ausgleichs zwischen Bedürfnis und Befriedigung im Spendenwesen zu sein.

Arbeitskreis Spendenwesen

Dem Arbeitskreis Spendenwesen, aus den Spitzenverbänden der Wirtschaft bestehend, gehört das Institut an. Durch die Eigenart der Organisation erreichen die hier gegebenen Auskünfte einen großen Interessentenkreis. Regelmäßige Sitzungen — im Berichtsjahr fanden 11 statt — dienen der Fühlungnahme untereinander und der Beratung über die vorliegenden Gesuche.

Es mag nicht uninteressant sein, daß mindestens 40 % der im Arbeitskreis Spendenwesen behandelten Anliegen zu einer Unterstützung oder Hilfe durch die Wirtschaft ungeeignet sind.

Internat. Kommission für Spendenordnung

Die Ergebnisse der Tätigkeit des Arbeitskreises dienen auch der Internationalen Kommission für Spendenordnung; ein intensiver Erfahrungs- und Materialaustausch findet statt; alle 2 Jahre wird eine gemeinsame Tagung durchgeführt.

Eigene Initiative

Neben der Erledigung von Anfragen steht die eigene Initiative. Anfragen und Daueraufträge berühren bestimmte — meist ohnedies im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehende — Probleme. Das Institut, das über alle Materialien verfügt, gewinnt dank seiner jahrzehntelangen Arbeit oft die Einsicht, daß auch andere Fragen im Interesse der Bevölkerung behandelt werden sollten; hierzu verfügt es über

Veröffentlichungen

a) Zeitschrift „Soziale Arbeit"
b) Zeitschriften-Bibliographie
c) „Führer durch das soziale Berlin — Graubuch"
d) Monographie „Werkfürsorge" von Dr. M. Cordemann (geänderte 2. Aufl. in Vorbereitung)
e) Schriftenreihe „Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte".

Zeitschrift „Soziale Arbeit"

Alles, was der Fachwelt mitgeteilt werden soll, wird in die Zeitschrift genommen, deren Mitherausgeber das Institut und deren Hauptschriftleitung die Geschäftsführung ist. Das Redaktionsgremium traf sich dreimal zur Besprechung des Arbeitsprogramms. Besonders wichtige Abhandlungen im Jahrgang 1965 waren folgende:

Bisherige Erfahrungen mit dem BSHG — Bedeutung der Beratung in der heutigen Gesellschaft — Kirchliche Sozialarbeit heute — Obdachlosenprobleme — Ergebnisse einer Untersuchung im Zusammenhang mit der Errichtung eines Berliner Rehabilitationszentrums — Die Leitung von Altenheimen — Nachbarschaftsheim als Ausgangspunkt für soziale Arbeit im Gemeinwesen — Erziehungsprobleme in unserer Zeit — Probleme des Pflegesatzes und der Gestaltung des Pflegekinderwesens in Berlin — Soziale und wirtschaftliche Probleme des Alkoholismus in Westberlin — Aufgaben der Suchtbekämpfung und Zusammenarbeit zwischen Arzt, Gesundheitsamt, anderen Behörden und freier Wohlfahrtspflege — Mensch und Automation — Frauen als stille Reserve auf dem Arbeitsmarkt — Assimilation der Gastarbeiter — Die Tb. ausländischer Gastarbeiter — Die Konfliktsituation des Sozialarbeiters — Reformpläne für die sozialpädagogische Ausbildung — Berufsbezeichnung ‚Soziagoge' — Sterilisation als ethisches Problem — Behandlung von Sittlichkeitsverbrechern — Gedanken zur Sozialenquete — Die Umverteilungswirkung sozialer Leistungen.

Etwas Besonderes bietet die Zeitschrift dem Wissenschaftler und sozialen Praktiker durch die Bibliographie. Nahezu 1900 regelmäßig gelesene und viele jeweils außerdem berücksichtigte Zeitschriften — wenn eine soziale Frage von Bedeutung darin behandelt wird — dienen als Grundlage für die systematisch geordnete Übersicht aller Abhandlungen, die in jedem Monat erscheint und jeweils 6—7 Druckseiten umfaßt. *Bibliographie*

Das Institut unterhält ständige Beziehungen zu den einzelnen Abteilungen der beiden Hörfunksender innerhalb Berlins und hat im Laufe des Jahres siebenmal zu verschiedenen Problemen gesprochen; Themen waren u. a.: Spendenhergabe allgemein, wie auch in Verbindung mit Warenangeboten, Notwendigkeit von Wohnheimen für ältere Frauen, endlich unser Institut. **Rundfunk / Fernsehen**

Eine Sendung in „Rund um die Berolina" hatte das Neuerscheinen des Graubuches „Führer durch das soziale Berlin" in 11. Auflage zum Gegenstand. Gemeinsam mit Prof. Dr. v. Nell-Breuning wurde die Geschäftsführerin gebeten, im Abendstudio des RIAS eine 1½-Stunden-Sendung „Gibt es noch Armut in der Bundesrepublik?" zu gestalten.

Im Deutschen Fernsehen erschien das Institut mit einem Bericht über das neue Graubuch; hierbei wurde allgemein gezeigt, wie weit sich das Arbeitsgebiet erstreckt.

Wenige Wochen darauf war die traditionelle Jahresveranstaltung „Wem sollen wir geben?" Anlaß, die Frage der richtigen Spendenhergabe im Fernsehen zu beleuchten.

Die seit Jahrzehnten für Wirtschaft und Presse durchgeführte Herbstveranstaltung „Wem sollen wir geben?" hatte ein weitgespanntes Echo und führte zu hunderten von Nachfragen, wie man sich zweckmäßig verhalten solle. Die Auswirkungen der Änderung der Sammlungsgesetze in Nordrhein-Westfalen und Bayern, die eine Lockerung auch in der Praxis der übrigen Bundesländer mit sich gebracht haben, waren Gegenstand eines Referates. **Veranstaltungen**

Für die sozialen Fachschulen fanden Führungen statt; die Zahl der auswärtigen Schulen, für die solche Führungen veranstaltet werden, steigt sichtlich. Das Institut hofft, durch das persönliche Kennenlernen mehr Studierende als bisher zur Mitarbeit in den sozialen Fragen — auch nach Beendigung der Ausbildung — zu gewinnen. **Führungen**

Neben dem engeren Kreis der Sozialschulen haben die in der Ausbildung als Heilpädagogen befindlichen Lehrer, schleswig-holsteinische Kinderpflegerinnen und eine ganze Anzahl von Berufspraktikanten die Arbeit des Instituts durch Führungen kennengelernt.

Für Studienreisen von Sozialschulen nach Berlin werden seit Jahren Programme aufgestellt, gelegentlich auch die Vermittlung der Unterkunft übernommen. In allen solchen Fällen liegt die Vorbereitung ausschließlich in den Händen des Instituts. Diesen Gruppen wird ebenfalls eine Führung durch das Institut mit Einführungsvortrag geboten. **Studienreisen**

Beteiligung Es liegt im Wesen eines Zentralinstituts, daß es in vielen Gremien mitwirkt. Unterricht wurde an verschiedenen Anstalten erteilt:

a) Helene-Weber-Schule
Sozialpolitik für die beiden Examensklassen

b) Schwesternhochschule der Diakonie
Sozialwesen, Jugendwohlfahrt, Sozialpolitik

c) Lettehaus, Seminar für Hauswirtschaftsleiterinnen
Soziologie

d) Akademie für Arbeitsmedizin
Vorlesungsstunden

e) Sozialhelferkurse des DPWV
Vorlesungsstunden.

Am 8. 12. 1965 tagte der Ausschuß für Arbeit und soziale Angelegenheiten des Abgeordnetenhauses Berlin in den Räumen des Instituts. Die Geschäftsführerin war Berichterstatter für die Fragen „Tätiges Alter" — Beschäftigung alter Menschen. Den Ausschußmitgliedern wurden Einzelheiten über das Institut mit Führung geboten.

In der Mitgliederversammlung des DPWV war Gelegenheit, die Anwesenden über die Tätigkeit des Instituts zu unterrichten.

In der Evangelischen Akademie Berlin beteiligte sich die Geschäftsführerin an einer Vortragsreihe zur Stellung der Frau im heutigen Gesellschaftsleben. Der Extrakt dieser Reihe ist über die Hörfunksender im Bundesgebiet gelaufen.

Presse Die Fachpresse, berliner und auswärtige Zeitungen, schenkten dem Arbeitsbericht über das 71. Geschäftsjahr große Aufmerksamkeit; in den größeren Zeitungen haben eingehende, mehrspaltige Berichte zum Neuerscheinen des Graubuches gestanden.

Vielleicht sollte man auch erwähnen, daß die Redakteure der Zeitungen vielfach Gelegenheit nehmen, soziale und sozialverwandte Themen, die sie in den Zeitungen behandeln wollen, zu besprechen und sich zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit In jedem Jahr werden Arbeitsberichte und Prospekte sowohl den Ministerien, dem Bundestag, seinen Ausschüssen, den Landtagen, den Universitäten, den Sozialschulen und anderen einschlägigen Stellen des In- und Auslandes übermittelt.

Aktenrettung In mühsamen Verhandlungen ist es gelungen, das Interesse für die Aktenrettung bei den Städten — um wissenschaftliches Material zu gewinnen — zu wecken und sie zur Mitarbeit bereit zu machen. Die Mittelbeschaffung ist langwieriger als es angenommen wurde.

So sind leider einzelne Aktengruppen, die bereits für das Institut ausgesondert waren, der Vernichtung zugeführt worden.

Das Institut gibt den Plan nicht auf; es wird 1966 weiter bemüht sein, ihn der Verwirklichung nahe zu bringen.

Vermittlungen

Ob es sich darum handelt, Organisationen, die Pionierarbeit leisten, zum Durchbruch zu verhelfen, oder ob bereits bekannte Organisationen z. B. eine Vermittlung zur Wirtschaft wünschen (Vorsorgekuren für Schwangere), ob Schulen Praktikantenstellen für ihre Studierenden in bestimmten Gruppen suchen, ob Hilfsbedürftige sich von den Vorträgen des Instituts im Funk angesprochen fühlen und ihre Nöte unterbreiten, ob eine Beratung gewünscht wird, welchen Zweigen der Sozialarbeit man Geldmittel zuwenden sollte, ob die Sozialzuwendungen bei einem Testament geprüft werden sollen, ob Ausländer Hilfe bei der Sammlung von Material suchten, immer ist das Institut bereit, seine Sachkunde und seine Verbindungen einzusetzen.

1965 häuften sich Anfragen, wo alte, gut erhaltene Möbel, gute Kleidung, auch Nähmaschinen untergebracht werden könnten.

Weitere Vermittlungswünsche bezogen sich darauf, junge oder alte Leute bei geistiger Behinderung unterzubringen.

Um festzustellen, inwieweit die Frauenverbände daran interessiert sind, mit eigener Beteiligung Wohnheime für ältere Berufstätige bzw. aus dem Beruf Ausgeschiedene zu erstellen, wurden die Berliner Frauenverbände — einer Anregung von Frau Lübke folgend — zu einer Vorbesprechung gebeten, der eine zweite Zusammenkunft in kleinerem Kreise folgte, um genaue Daten und Kosten zu ermitteln. Es erwies sich, daß Interesse an solchen Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden ist, aber nur wenige Mitglieder bereit waren, sich zu einer Eigenleistung zu verpflichten. Das Institut hatte beabsichtigt, eine Initialzündung zu geben. Das geringe Interesse und die Schwierigkeiten der Baulandbeschaffung werden vermutlich dazu führen, daß diese Dinge zunächst zurückgestellt werden.

An den Bestrebungen, alten, aus dem Erwerbsleben ausgeschiedenen Menschen zu einer sinnvollen Beschäftigung zu verhelfen, hat das Institut von Anfang an teilgenommen; es hat den einschlägigen Stellen Material zur Verfügung gestellt, sich an der Beratung alter Menschen beteiligt und in Gemeinschaft mit der Beratungsstelle „Tätiges Alter" beim DPWV sich bemüht, so weitgehend wie möglich behilflich zu sein.

Korrespondenten

Mit der Ausweitung seiner Arbeit ist das Institut auch bemüht, den Kreis seiner Korrespondenten im Ausland ständig zu vergrößern. Den Korrespondenten gilt der besondere Dank. Oft helfen sie, schwer erhältliches Material heranzuschaffen, Auskünfte über Organisationen zu besorgen, kurz in jeder Weise den Interessen des Instituts zu dienen. Auf der anderen Seite hat das Institut oft Gelegenheit, mit Material, Auskünften und Beratungen den Korrespondenten oder denen, die sie ansprechen, behilflich zu sein.

Mitglieder Wie im Arbeitsbericht 1964 erwähnt, hat der Vorstand die Mindestmitgliedsbeiträge erhöht. Sie betragen nunmehr

für Städte, Behörden, Organisationen und Firmen	DM 150.—
für Schulen	DM 75.—
für persönliche Mitglieder	DM 50.—.

11 neue Mitglieder wurden gewonnen; 4 Sozialschulen, eine Firma, 3 Organisationen und 3 Privatpersonen.

Dank Der stetige Fortgang und die kontinuierliche Weiterentwicklung der 1893 begründeten Einrichtung sind dem ständigen Interesse des Vorstandes, des Beirates, der Freunde, der Mitglieder und all der Behörden und Institutionen sowie Persönlichkeiten in der Sozialarbeit zu danken, die die Arbeit tatkräftig stützten.

Ihnen und nicht zuletzt den Mitarbeitern gilt der Dank des Instituts.

Druck: Karl Flagel & Sohn, Berlin 10, Nithackstraße 6 — Telefon: 34 49 28